

# Eine Velobrücke über die Kantonsgrenze

Über den Wattbach soll bis 2032 eine Velobrücke führen, die den Langsamverkehr zwischen St. Gallen und Teufen sicherer machen soll.

Lukas Tannö

Der Langsamverkehr werde in Zukunft in der Mobilität eine immer wichtigere Rolle spielen, sagte der Ausserrhoder Regierungsrat Dölf Biasotto gleich zu Beginn der Infoveranstaltung zu einer neuen Velobrücke über den Wattbach. Deshalb soll vor allem auch der Veloverkehr in der Region gefördert werden. Darin waren sich Biasotto, der St. Galler Stadtrat Mathias Gabathuler und der Teufener Gemeindepräsident Reto Altherr einig. Die Brücke soll über die Kantonsgrenze, St. Gallen mit der Gemeinde Teufen verbinden und Velofahrenden eine sichere Strecke vom Riethüsli-Quartier ins Appenzeller Mittelland bieten.

Dank der Brücke kann die Liebegg-Siedlung, die für Velofahrerinnen und Velofahrer – auch aufgrund der Bahnlinie an diesem Abschnitt – oft zu wenig Platz bietet, zukünftig umfahren werden. Biasotto sagte, dass der Kanton zwei Häuser hätte kaufen müssen, um den Veloweg durch die Siedlung verbreitern zu können. Die Brücke bietet nun eine Alternative.

## Durch S-Form gibt es keine Verzögerungen

Die Kantone St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden sowie die Stadt St. Gallen und die Gemeinde Teufen arbeiten gemeinsam an der Planung und Realisierung dieses Projektes. Auch dieser Faktor wurde von Biasotto und Gabathuler positiv erwähnt. Die Kooperation zwischen den Regierungen und den involvierten Personen sei wichtig. «Denn der Verkehr macht nicht an der Kantonsgrenze halt», sagte Biasotto.

Um in einem topografisch herausfordernden Gebiet, wie die Liebegg eines ist, gute und kreative Lösungen zu entwi-



Das Siegerprojekt «Linea silens» gewann den Studienauftrag zur geplanten Velobrücke über den Wattbach zwischen St. Gallen und Teufen.

Bild: zvg

ckeln, wurde ein Studienauftrag mit sechs Planungsteams durchgeführt. Eine Jury wählte aus diesen sechs Entwürfen ein Siegerprojekt aus, welches nun präsentiert wurde.

Das Projekt «Linea silens» der Büros Bänziger Partner AG, Michael Meier und Marius Hug Architekten AG und Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau GmbH beeindruckte die Jury am meisten. Im Bericht des Beurteilungsgremiums steht: «Das Projekt überzeugt durch eine tiefe Ausein-

dersetzung und kluge Entscheidungen.» «Linea silens», also stille Linie, heisse das Projekt, weil die Brücke eine S-Form habe und sich so optimal in die Umgebung einfüge, sagte Kevin Rubin von der Michael Meier und Markus Hug Architekten AG.

Durch die schwingende Form der Brücke wird auch verhindert, dass sie über eine private Parzelle geht. So könnten mögliche Verzögerungen und Einsprachen verhindert werden. Zudem sei die Brücke so

schlichter und zurückhaltender, sagte Stefan Köppel von der Bänziger Partner AG.

## Kostenaufteilung ist fast 50:50

Bis zum 21. November kann die Bevölkerung das Siegerprojekt und die anderen fünf Projekte im Amtshaus in der Stadt St. Gallen besichtigen. Nach der Würdigung der Projekte durch die politischen Vertreter gab Biasotto das weitere Vorgehen bekannt. Die Velobrücke über den Wattbach soll gemäss dem

Agglomerationsprogramm zwischen 2028 und 2032 realisiert werden. Der Kanton Appenzell Ausserrhoden schätzt in einem ersten Voranschlag die Kosten auf etwa fünf Millionen Franken. Wegen der Kostenteilung zwischen der Stadt St. Gallen und beiden Kantonen wird es voraussichtlich nicht zu einer Abstimmung kommen. Die Federführung liegt beim Kanton Appenzell Ausserrhoden.

Die Kosten werden nach dem Territorialprinzip aufgeteilt. Bedeutet: Stadt und Kan-

ton St. Gallen bezahlen nur den Teil, der auf ihrem Gebiet gebaut wird. Biasotto sagte: «Beim Siegerprojekt ist es so, dass diese Kosten durch die S-Form der Brücke beinahe 50:50 zwischen St. Gallen und Ausserrhoden aufgeteilt werden.»

Bis Velofahrerinnen und Velofahrer über die Brücke fahren können, wird es aber noch ein paar Jahre dauern. Denn die Velobrücke über den Wattbach ist das mittlere von drei Projekten. Oberhalb der Brücke im Bereich Lustmühle und auf St. Galler Boden beim Riethüsli muss der Veloweg verbreitert werden. Diese Projekte werden zuerst angegangen.

Das Planungsteam des Siegerprojektes hat darauf geschaut, dass auch die Tiere, die im Wald neben dem Wattbach hausen, nicht durch das Bauprojekt vertrieben werden. Die Stützen der Brücke sollen am Rand gebaut werden, damit das Wattbachtal möglichst offen bleibt. Zudem wird die Beleuchtung der Brücke durch einen Sensor gesteuert. So wird es nur dann hell, wenn die Passage auch genutzt wird.

## Für St. Gallen ein weiteres wichtiges Veloprojekt

Stadtrat Mathias Gabathuler, der für den abwesenden Bauchef Markus Buschor an der Veranstaltung teilnahm, sagte: «Eine Velobrücke hat auch einen sportlichen Aspekt. Vielleicht hat mich Markus Buschor deshalb geschickt.» Gabathuler sagte, dass diese Brücke ein weiteres wichtiges Projekt für die Stadt St. Gallen ist. Neben der Velovorzugsroute inklusive Velotunnel seien auch solche kantonsübergreifenden Projekte von hoher Bedeutung. «Wir wollen eine flüssige Verkehrsführung», sagte Gabathuler. Eine passende Aussage zu einer Velobrücke über einen Bach.

# Mit Rilke gegen Gewalt an Frauen

Die Kellerbühne St. Gallen nimmt den Dramen-Dreiteiler «Entehrung» wieder auf.

Bettina Kugler

Eine junge Frau pflegt ihre bettlägerige Mutter und kann bald weder deren Medizin noch die Wohnungsmiete bezahlen – da macht ihr der Hausherr ein unmoralisches Angebot. Eine andere soll durch Verheiratung ihren Vater retten, der als Beamter Geld veruntreut hat. Die dritte lebt mit ihrem unehelichen Kind in einer kargen Mansarde und verdient ihr Geld als Näherin; sie könnte ins gutbürgerliche Elternhaus zurückkehren, wenn sie das Kind weggäbe.

Die weiblichen Zwangslagen, die der Dichter Rainer Maria Rilke (1875-1926) in seinen frühen Einaktern «Jetzt und in der Stunde unseres Absterbens» (1896), «Im Frühfrost» (1895) und «Höhenluft» (1897) kompakt und in aller Drastik auf die Bühne bringt, lösen auch

mehr als 125 Jahre später heftige Emotionen aus. Gerade unter Jugendlichen: Das zeigt sich bei zwei geschlossenen Vorstellungen in der Kellerbühne St. Gallen für Schülerinnen und Schüler der Kantonsschulen am Brühl und Trogen.

## Übergreifigkeit ist nicht überwunden

Kellerbühne-Leiter Matthias Peter hat die kaum bekannten Stücke – Rilke schrieb sie mit Anfang Zwanzig, noch bevor er sich als Lyriker einen Namen machte – schon 2016 unter dem Titel «Entehrung» zu einem dreiteiligen Theaterabend verbunden. Damals trat er zusammen mit der Schauspielerin Nicole Knuth auf. Nun hat Peter das «Stück Lesetheater» anlässlich des Rilke-Doppeljubiläums 2025/26 wieder auf den Spielplan gesetzt: ein Unikum, so

weit man blickt. Diesmal spielt Boglárka Horváth die weiblichen Rollen. «Unser Altersunterschied macht die Übergreifigkeit noch wesentlich deutlicher», sagt Matthias Peter. Es überrascht ihn also nicht, dass etliche Schülerinnen im Publikum empört reagieren, entsetzt sind über die mehr oder minder subtile Gewalt gegen Frauen. In allen drei Stücken spiegeln sich Erfahrungen, die bis in die Gegenwart reichen. «Übergreifigkeit gegenüber Frauen ist ja leider immer noch ein Thema», sagt er.

## Kooperation mit der Frauenzentrale St. Gallen

Für die Kantonsschulklassen gab es vor den zwei geschlossenen Vorstellungen einen Einführungsanlass; die Stücke boten sich an als anschauliche Beispiele für Formen und Epochen

der Literaturgeschichte. Aber eben auch als Diskussionsstoff über soziale Verhältnisse und Gewalt gegen Frauen. So ist denn auch die Frauenzentrale St. Gallen auf Matthias Peter zu-

gekommen. Die erste von zwei öffentlichen Vorstellungen am kommenden Sonntag bildet den Auftakt zur Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen», eine zweite folgt am 24. November.

Literaturinteressierte erfahren dabei auch viel über Rilkes Werdegang und Zeit: in kurzen Überleitungstexten zwischen den drei Einaktern. Matthias Peter hat sie vor der Wiederaufnahme von «Entehrung» gestrafft, sie sind jetzt leichter zugänglich, auch für Schülerinnen und Schüler.

Nach wie vor brennt er für diese allseits vernachlässigten Texte, die in der Gesamtausgabe von Rilkes Werken nur im Anhang abgedruckt sind. «Es macht Spass, sie zu lesen und auf die Bühne zu bringen», sagt er. Er mag die schrägen Bilder, die deftige Sprache. Und staunt selbst über Rilkes Gespür für soziale Missstände.

## Hinweis

16.11., 17 Uhr, 24.11., 20 Uhr, Kellerbühne St. Gallen, 12.12., 19.30 Uhr, Figurentheater Herisau.



Boglárka Horváth und Matthias Peter beweisen mit dem Lesetheater-Abend «Entehrung» in der St. Galler Kellerbühne, dass Rilke kein verstaubter Autor ist.

Bild: Timon Furrer